

## Citation style

Reinhardt, Katja: review of: Barbara S. Lesko, *The Great Goddesses of Egypt*, Norman: University of Oklahoma Press, 1999, in: *Journal of Ancient Civilizations*, 15 (2000), p. 109-113, DOI: 10.21245/rec.ant.1157646037



## copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Barbara S. LESKO, *The Great Goddesses of Egypt*. Norman, Oklahoma: University of Oklahoma Press: Norman, 1999. ISBN 0-8061-3202-7. Pp. 319. US \$19.95.

*The Great Goddesses of Egypt* stellt sieben Göttinnen in den Mittelpunkt der ägyptischen Religionsgeschichte: Nut, Neith, Nechbet, Wadjet, Hathor, Mut und Isis. Jeder Göttin ist ein eigenes Kapitel gewidmet, zusätzlich sind eine Einführung, die sich kurz mit der Frühdynastischen Zeit beschäftigt, und ein Kapitel zu Tempel und Kult beigelegt. Ein Glossar, das Göttinnen (keine Götter) und einige im Text erwähnte Königinnen aufführt, und eine ausführliche Bibliographie schließen das Buch ab.

Die Autorin, die mit *The Goddesses of Ancient Egypt* auch einen weiteren Leserkreis erreichen will, rückt bei ihrer Einführung in die archäologischen und schriftlichen Quellen zur altägyptischen Religion das Wesen und die Verehrung ägyptischer Göttinnen in den Vordergrund. Dieses steht im Gegensatz zu vielen anderen allgemein gehaltenen Werken, bei denen den männlichen Gottheiten der Vorrang eingeräumt wird. Vor dem Hintergrund eines chronologischen Abrisses der ägyptischen Religionsgeschichte werden die einzelnen Göttinnen, ihre Attribute, Epitheta und Wirkungsbereiche ebenso wie ihre Hauptkultorte vorgestellt und ihre eigenständige Bedeutung innerhalb der ägyptischen Religion betont!

Das erste Kapitel ist der Religion in der Vor- und Frühdynastischen Zeit gewidmet und gibt zugleich eine Einführung in den theoretischen Hintergrund des Buches. B. Lesko legt ihrer Darstellung der ägyptischen Religion die Vorstellung von einer prähistorischen matriarchalischen Gesellschaft zugrunde, in der die Verehrung von Göttinnen, speziell einer allumfassenden Muttergöttin, associated with death and 'resurrection' (p.11), der Verehrung von Göttern vorausgegangen sei. Sie interpretiert diese Göttinnen als Schöpfergöttinnen und Garanten diesseitigen wie jenseitigen Lebens. Die qualitative wie die zeitliche Differenz zwischen dieser Allgöttin und Vielzahl der anderen Göttinnen werden hierbei allerdings ungenau umrissen.

Die folgend vorgestellten Theorien zur politischen und sozialen Organisation wie zur Religion der frühzeitlichen Gesellschaft bleiben gleichermaßen vage und spekulativ: sowohl der Versuch, die Anfänge religiösen Denkens und als auch die Handlungs- und Denkweisen der

prähistorischen Menschen bestimmen zu wollen, erscheint doch sehr gewagt. Auch der im Anschluß daran postulierte Übergang zu einer von Priestern künstlich geschaffenen patriarchalischen Gesellschaft, die männliche Gottheiten zur Unterstützung der Idee des Königtums 'erfunden' habe, ist nur schwer nachvollziehbar. Diese sehr einseitig wirkende Sicht wird jedoch im Text mehrfach relativiert, wenn z.B. auf die für eine sehr frühe Zeit belegte Verehrung des Gottes Min hingewiesen wird.

Auch wenn man sich des Eindrucks einer eher gewaltsamen Konstruktion nicht ganz entziehen kann, ist der Versuch, sowohl Göttinnen ägyptische Religionsgeschichte schreiben zu lassen als auch der Rolle der Frauen, der 'female experience' (p.XIII), innerhalb dieser Entwicklung mehr Raum zu verschaffen, interessant und an vielen Stellen sehr aufschlußreich.

In den folgenden Kapiteln betont die Autorin die herausragende Position von Göttinnen in der Rolle als Ur- und Schöpfergöttinnen. Ein häufig vorkommendes Epitheton ist 'Gottesmutter', das die genannte Göttin an die erste Stelle aller Gottheiten setzt. Diese Göttinnen sind zudem häufig Himmelsgöttinnen, denen zugleich auch der Schutz und das Geleit von Verstorbenen obliegt.

Jedes einzelne Kapitel beinhaltet eine allgemein gehaltene doch sehr ausführliche Darstellung der jeweiligen Göttin. Attribute und Gestalt, Eigenschaften und Machtbereich der entsprechenden Göttin werden vorgestellt. Beispiele aus Hymnen, Ritualen und mythologischen Texten geben einen Eindruck in ihre Position und Bedeutung innerhalb des ägyptischen Pantheons. Ihre Verbindungen zu anderen Gottheiten wie die verschiedenen Kultorte werden vorgestellt

B. Lesko verbindet die Beschreibung der Göttinnen Nut, Neith und Nechbet und Wadjet vor allem mit der Geschichte der Frühdynastischen Zeit und des Alten Reiches. Sie sieht in ihnen Vorläufer aller anderen ägyptischen Gottheiten, die dann zugunsten eines Gottes in eine zweitrangige Position zurückgesetzt wurden. Als Gründe nennt sie die von den Priestern verlangte Notwendigkeit einer männlichen Schöpfergottheit. 'The priesthoods made sure that air and moisture were preceded by a male creator' (p.22). Außerdem sei es wegen der Herausbildung des Horuskönigtums notwendig gewesen, die Verehrung männlicher Gottheiten in den Vordergrund zu rücken: 'Thus I

believe the promotion of male divinities to a more senior position and to responsibility for creation was politically motivated' (p.38).

Die Sicht der Autorin, die Religion Ägyptens als Konstrukt und Manipulation der staatsbildenden Kräfte am Beginn der dynastischen Zeit zu verstehen, ist schwer nachvollziehbar. Besonders der Begriff 'der Priesterschaft', die, um nicht vor weiblichen Mächten beherrscht zu werden, Götter erfindet, erscheint ungenau und polemisch.

Die vorrangige Position von Göttinnen, die von der Autorin vorausgesetzt wird, findet ihren Ausdruck auch in der vehementen Ablehnung der Androgynität der Göttin Neith (p.58). Sie wird lediglich als späte Neuinterpretation der Schöpferrolle Neiths angesehen (p.63). Die Vorstellung, daß Ur- oder Schöpfergottheiten ungeschlechtlich oder androgyn sein können und sowohl in der Gestalt von Göttern wie Göttinnen personifiziert werden, läßt sich jedoch für Ägypten unschwer nachweisen, so daß die Motivation für die gegen eine weibliche Schöpfergottheit gerichtete Repression durch die Priesterschaft nicht klar ersichtlich ist.

Diese 'Manipulation von Religion' sei, wie oben schon erwähnt, aus politischen Gründen erfolgt. Während der Phase der Reichseinigung habe man wegen seiner Verbindung zu König und Königtum versucht, Horus an die Spitze des Pantheons zu stellen, denn die Idee des ägyptischen Königtums habe eine oberste männliche Gottheit erfordert. Es bleibt bei dieser Theorie jedoch unklar, warum dieser Gegensatz notwendig ist, wird doch in den folgenden Kapiteln ausführlich beschrieben, wie Wesen und Bedeutung von z.B. Nechbet, Wadjet und Hathor sich mit dem des Horus und anderer Götter ergänzen.

Im Kapitel über Hathor werden zum einen deren solare Eigenschaften, zum anderen deren Beziehung zum Königtum, die diese Göttin im besonderen mit Re bzw. Horus verbinden, betont. Hathor ist die Garantin von Leben und Regeneration im Diesseits wie im Jenseits. Daher bildet sie, wie von B. Lesko auch ausdrücklich hervorgehoben wird, das 'universal feminine principle' (p.83, Fn 6, zitiert nach P. Derchain, Hathor Quadrifons). Hathor ist damit die notwendige Ergänzung zu den männlichen Gottheiten. Dieses Zusammenwirken macht die beschriebene Konkurrenzsituation, besonders die Behauptung, Hathor sei von der

Priesterschaft des Re 'erfunden' (pp.83, 91, 93, auch 134) worden, nicht sehr wahrscheinlich.

Die Kapitel zu den Göttinnen Mut und Isis beschäftigen sich hauptsächlich mit der (Religions) - Geschichte des Neuen Reiches bis in die Römische Zeit. Besonders die synkretistischen Verbindungen der Isis zu anderen Göttinnen stehen im Mittelpunkt dieses Teils. Sie wird als lebenspendende Allgöttin beschrieben, die Rettung und Heil verspricht. Durch ihre Rolle im Osirismythos hat sie Einfluß auf die Wiedergeburt aller Verstorbenen und garantiert gleichermaßen die Herrschaft des Horus bzw. des Königs.

Das Kapitel über Isis gibt am ausführlichsten das Konzept dieses Buches wieder, eine Göttin in den Mittelpunkt der Untersuchung zu stellen und anhand ihres Wesens und ihrer Verehrung einen Überblick über ägyptische Religion zu geben. Die Verbreitung des Isiskultes in der Spätantike spiegelt die Bedeutung von Isis als Allgöttin ('universal goddess', p.191) wieder. Die Autorin spricht von ihr als 'the female principle' (p.160) und beschreibt ihre synkretistischen Verbindungen zu anderen Göttinnen als 'emphasizing her universality' (p.175).

Das Buch wird von einem sehr informativen Kapitel über Tempel und Kult abgeschlossen. Der architektonische Aufbau und die Dekoration eines ägyptischen Tempels werden exemplarisch vorgestellt und sowohl das tägliche Tempelritual als auch der Ablauf verschiedener Feste beschrieben. Die Darstellung der verschiedenen Positionen, die Frauen an Tempeln bekleidet haben (Priesterin, Sängerin, Gottesgemahlin), gibt Aufschluß über die Stellung und Bedeutung der Frauen innerhalb der Tempelorganisation.

Dem Buch hinzugefügt findet sich ein detailliertes und hilfreiches Glossar. Speziell die vielen 'female counterparts' (p.265, pass.) von Göttern geben Aufschluß über die Interdependenz von Gottheiten (dieses reicht von Androgynität bis zur Vorstellung eines männlichem vs. weiblichem Prinzips). Sie eröffnen vielleicht sogar eine neue Sicht auf die ägyptische Religion, die die Theorie einer Konkurrenzsituation unnötig macht.

Dieses wird besonders deutlich, wenn die Vorstellung von einer allgewaltigen Muttergöttin ('The multiplicity of goddesses ... were all manifestations of one great mother' p. 258f) von der Autorin durch den Begriff eines femininen Prinzips, das zu dem männlichen komplementär ist, ersetzt wird. Der abstraktere Ausdruck ist zudem fähig, mehr Aspekte der ägyptischen Göttinnen und ihres Synkretismus zu fassen, als der extrem konnotierte Begriff der Muttergöttin.

Es ist doch gerade die neue Perspektive, die dieses Buch interessant macht: eine ägyptische Religionsgeschichte, die sich auf das Wesen und die Bedeutung von Göttinnen konzentriert und vor dem Hintergrund von dreitausend Jahren ägyptischer Geschichte erzählt, so daß die Geschichte von der Verehrung dieser Göttinnen gleichsam als Spiegel des alten Ägypten fungiert.

Katja Reinhardt, IHAC  
Northeast Normal University

J.C. YARDLEY & Waldemar HECKEL, *Justin, Epitome of the Philippic of Pompeius Trogus Books 11-12: Alexander the Great*. Oxford: Oxford University Press, 1997. ISBN 0-19-814907-7 (hbk); ISBN 0-19-814908-5 (pbk). Pp. xxiv +360. US \$85.00.

It would be a difficult task to comment on Justin's 'Epitome' of the *Historiae Philippicae* of Trogus. Regretfully, Trogus' monumental history of the non-Roman Mediterranean world in Latin was lost, leaving only the prologues to the forty-four books and some quotations in works of other authors. But while epitomizing the original, Justin introduced not a few errors of his own often as a result of being too bold in the abridgement and compression of the original. Hence, to detect and differentiate as far as possible what belongs to the historian Trogus and what belongs to the epitomator, Justin has become a cottage industry for enterprising commentators. John Yardley and Waldemar